

Wollsteiner Zeitung

Südpfennisches Grenzblatt

Nr. 1 / 2017

30. Jahrgang

Heimattreffen des Heimatkreises Wollstein e.V. und Neutomischel

Das 71. Heimattreffen am 01.10.-02.10.2016 war gut besucht – ca. 120 Teilnehmer konnte der Vorsitzende Horst Eckert in der Deutschen Eiche in Uelzen/Veerßen begrüßen. Weite Wege haben die Heimatfreunde auf sich genommen, um dabei zu sein. Angereist waren Sie aus Hamburg, Magdeburg, Ober Ramstadt, dem Rheinland, Goslar, Schleswig Holstein, Kassel, Barsinghausen, Heiligenstadt und Goslar. Sie alle wollten Heimatfreunde treffen und sich wiedersehen.

Als Vertreter des Patenkreises war der stellvertretende Landrat Martin Oesterley anwesend, der die Grüße des Patenkreises Uelzen überbrachte. Gefreut haben sich die Teilnehmer über die Anwesenheit des ehemaligen Landrates des Kreises Uelzen, Dr. Theodor Elster, der nach dem Ausscheiden aus dem Dienst an allen Heimattreffen und den Adventsfeiern teilnimmt. Seine Frau verstärkt mit Freude den Posaunenchor.

Zur Totenehrung unserer verstorbenen Heimatfreunde aus dem Kreise Wollstein und Neutomischel hat unser Mitglied Annegret Tissler die Namen verlesen. Leider wird die Liste immer länger.

In seiner Begrüßung hieß der Vorsitzende Horst Eckert alle Gäste, die Wollsteiner und Neutomischler Heimatfreunde mit Frau Braband, den Wollsteiner Posaunenchor unter Leitung von Frau Gudrun Backeberg, herzlich willkommen. Die Bläsergruppe hat auch in diesem Jahr mit musikalischen Beiträgen zur Ausgestaltung beigetragen und den Gesang der Teilnehmer tatkräftig unterstützt.

In einem heimatgeschichtlichen Beitrag zeigte der Vorsitzende – Technik macht es möglich – aus dem Wollsteiner Archiv verschiedene Ausweis- und Personalpapiere. Mit einem Militärpass aus dem Jahre 1859 von Wilhelm Zerbe begann der Bilderreigen. Hierin ist auch die Teilnahme am Deutsch-Dänischen Krieg mit der Schlacht um die Düppeler Schanzen verzeichnet. Als letztes Bild wurde ein Umsiedlerausweis von 1949 aus der SBZ gezeigt.

Mit der Nationalhymne beendeten wir den offiziellen Teil. Es folgte die Kaffeepause mit regen Gesprächen, Begegnungen und Wiedersehen, bis um 18.00 Uhr das beliebte Grützwurstessen mit 77 Teilnehmern begann.

Während des Treffens war auf dem Saal ein Büchertisch mit heimatlicher Literatur aufgebaut, an dem auch das Jahrbuch erworben werden konnte.

Das Heimattreffen endete am Sonntag, dem 02.10.2016 im Handwerksmuseum Suhlendorf mit einem Besuch der Wollsteiner Heimatstube. H.E.

Vorstand des Heimatkreises Wollstein e.V. tagte in Wolsztyn/Wollstein

Auf Einladung des Starosten des Kreises Wolsztyn/Wollstein, Herrn Janusz Frackowiak, tagte der Vorstand des Heimatkreises Wollstein e.V. (HKW) in Wollstein. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung der weiteren Zusammenarbeit mit den neu gewählten kommunalen Vertretern. Mit einem Kleinbus reisten alle Vorstandsmitglieder am 11.10.– 14.10.2016 nach Wollstein. In den letzten 25 Jahren waren viele Aktivitäten vom Heimatkreis und den Kommunen im Kreis Wollstein unternommen worden. Sinn und Zweck dieser Reise war es auch, dass der Vorstand einen gemeinsamen Überblick der letzten 25 Jahre erhält. Daher war der Anreisetag und der 12.10. bereits zur Besichtigung vorgesehen. Besucht haben wir Gedenksteine auf den ev. Friedhöfen, das Robert-

Koch-Haus in Wollstein und das alte Rathaus in Rothenburg a.d.Obra. Zur aktuellen Information besuchten wir Friedhöfe in Komorowo Hauland (Komorowko) - Neugrade und in Borui (Boruja). In Neugrade steht noch die Vorderfront der Friedhofskapelle und in Borui ist das Unterholz und Gestrüpp auf dem Friedhof entfernt, sodaß die noch vielen Grabsteine sichtbar sind.

In Wollstein informierten wir uns weiterhin über die ehemaligen Gebäude der ev. Kirche und die neue Seepromenade.

Mit diesem gemeinsamen Überblick gingen wir am Donnerstag in das Gespräch, welches im Rathaus der Stadt Wollstein geführt wurde. Nach der Begrüßung durch den Starosten und Überleitung zur Gesprächsthematik, begann ein sehr lockeres und freundschaftliches Gespräch. Anwesend in der Gesprächsrunde waren der Bürgermeister von Wolsztyn/ Wollstein, der Wojt von Siedlec/Scheltz und Vertreter der Stadt Rakoniewice/Rakwitz, Verhindert war wegen Krankheit der Wojt von Przement/Priment und dienstlich verhindert der kath. Probst von Wolsztyn/Wollstein.

Zusammengefaßt darf berichtet werden, daß alle Beteiligten an den guten Kontakten weiterhin interessiert und Begegnungen jedweder machbaren Art erwünscht sind.

Konkret wurde festgehalten,

- daß in Borui auf dem evangelischen Deutschen Friedhof ein Gedenkstein von der Gemeinde Siedlec gesetzt und die Einweihung bei der nächsten Wollsteinfahrt im Mai 2017 durchgeführt wird,
- ein Anbringen einer Gedenktafel auf dem Friedhof in Komorowko/Komorowo Hauland an den Resten der Friedhofskapelle baulich geprüft wird,
- ein geschichtlicher Meinungs austausch zwischen den Beteiligten dringend erforderlich ist,
- die Stadt Wolsztyn plant eine Ausstellung für Persönlichkeiten, die über die Stadtgrenze hinaus bekannt sind. Ehemalige deutsche Einwohner werden berücksichtigt,
- im Bauernhausmuseum der Stadt ist eine Ausstellung über Gerätschaften von deutschen Bauernhöfen geplant. Daraus ließe sich die Geschichte der Hauländereien konzipieren.

Nach diesem Gespräch haben wir die Kreisverwaltung aufgesucht. Hier warteten bereits 30 Schüler einer Deutschklasse aus dem Lyzeum auf den Vortrag des Vorsitzenden zu dem Thema „Wo seid Ihr 1945 geblieben“. Die Einführung zu diesem Vortrag hielt der Starost.

Der Vorsitzende Horst Eckert erläuterte die Geschichte der Deutschen im Kreise Wollstein und sprach anschließend über die Flucht und Vertreibung der Deutschen im Jahre 1945 bis in den Kreis Uelzen. Er schilderte die schwierige Flucht, das Schicksal der nicht geflüchteten „Wollsteiner“, deren Ausweisung und den Neuanfang in der Lüneburger Heide.

Die Diskussion ergab, dass die Schüler (11. Klasse) von diesem Geschichtsabschnitt keine Kenntnis hatten. Der Deutsch-Lehrer machte den Vorschlag, diesen Geschichtsabschnitt weiter zu vertiefen und auch einmal einen Besuch im Aufnahmekreis der „Wollsteiner“, im Kreise Uelzen zu machen. Wir haben diesem Vorschlag zugestimmt.

Diese Fahrt wurde von der Kulturreferentin des BKM für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien – Frau Oxfort – mit einem Zuschuss unterstützt.H.E.

Adventsfeier Heimatkreis Wollstein e.V.

Unsere Adventsfeier am 04.12.2016 im Hotel „Deutsche Eiche“ in Uelzen-Veerßen war erfreulich gut besucht. Die Teilnehmerzahl von 2015 wurde um einen übertroffen. Wir waren dieses Jahr 106.

Nicht nur aus dem Kreise Uelzen waren die Teilnehmer angereist, sondern auch aus den Nachbarkreisen. Den weitesten Weg hatte das Ehepaar Konrad aus Essen. In seiner Begrüßung konnte der Vorsitzende Horst Eckert die stellvertretende Bürgermeisterin von Uelzen, Frau Brigitte Kötke willkommen heißen, die auch ein Grußwort sprach. Als Gast wurde Herr Landrat a.D. Dr. Elster begrüßt, der uns seit Jahren mit seinem Besuch erfreut.

Die adventliche Ansprache hielt Pastor Frank-Peter Schultz von der Kirchengemeinde Oldenstadt.

Nicht fehlen durften die heimatlichen Beiträge zum Advent. Frau Annegret Tissler geb. Adam berichtete von den Vorbereitungen auf Heiligabend und dem Gottesdienst zur Christnacht in Kirchplatz – eine Aufzeichnung von Frau Alma Schüler aus Scharke aus den 20 er Jahren. Das Programm der Christnachtfeier von 1908 fand Horst Eckert im Wollsteiner Archiv und konnte somit den Ablauf in der Kirche darstellen. Immerhin gab es 21 Beiträge mit Weihnachts- und

Quempasliedern, Liedbeiträgen des Kirchenchores mit Gesangsolisten und der Predigt des Pastors. Es war damals eine kulturelle Leistung, die auf dem flachen Lande erbracht wurde.

Mit einem Gedicht und einer Weihnachtsgeschichte wurde das Programm von Renate Eckert und Gudrun Backeberg bereichert.

Die folgende Pause bot reichlich Zeit für Gespräche und um Neuigkeiten aus der Heimat auszutauschen. Auch der Büchertisch lockte in der Pause interessierte Heimatfreunde an.

Nach Kaffee und Kuchen kam die moderne Technik zum Einsatz. Mit alten Bildern stellte der Vorsitzende die kirchlichen Bauten des Kirchenkreises Wollstein vor. Immerhin hatte die Kirchengemeinde Wollstein allein acht Gebäude zu unterhalten, wie Kirche, Pfarrhaus, Glöcknerhaus mit Konfirmandensaal, Schulgebäude, Kindergarten, Altenheim, Waisenhaus und Friedhofskapelle. In der Zwischenkriegszeit eine enorme Belastung.

Zum Abschluss der harmonischen Adventsfeier sangen die Teilnehmer – mit Begleitung des Wollsteiner Posaunenchores unter der Leitung von Gudrun Backeberg – das Lied „O Du fröhliche“ und verabschiedeten sich „bis zum nächsten mal.“

Die eingesammelt Kollekte dient zum Unterhalt der Wollsteiner Heimatstube im Handwerksmuseum Suhlendorf. H.E.

7. Treck-Erinnerungsfrühstück des Heimatkreises Wollstein e.V.

Am 18.02.2017 um 0930 Uhr trafen sich die „Wollsteiner“ wieder in Suhlendorf zu einem Treck-Erinnerungsfrühstück in der ehemaligen Verpflegungsstelle der „Wollsteiner“ im Gasthaus Wöbse in Suhlendorf - dem Treckziel im Januar/Februar 1945.

Über 50 Personen haben sich beim Organisator Werner Gierke (Neuborui) angemeldet, doch die Grippe reduzierte diese Zahl auf 48 Teilnehmer. Das tat jedoch dem Zusammensein keinen Abbruch. Das reichliche und vielseitige Frühstück – besser als 1945 – hat allseits Begeisterung verbreitet.

Nach dem alle gesättigt waren und Messer und Gabel zur Seite gelegt hatten, hielt der Vorsitzende Horst Eckert einen Vortrag an Hand von Bildern über die verschiedenen Siedlungsformen und Stadtpläne von Orten im Kreis Wollstein. Als Vorlage für die Orts- und Stadtpläne dienten Meßtischblätter aus der Kaiserzeit. Hieran konnten die Betrachter gut die Haufen-, Straßen- und Angerdörfer erkennen. Viele Dörfer finden sich auch als Hauländereien in der Streusiedlung. Die Dörfer der Königlichen Ansiedlungskommission sind als Streusiedlung oder Straßendorf angelegt.

Die Städte Wollstein und Kopnitz waren aus dem frühen Mittelalter und teils ungeordnet angelegt. Anders die Stadtpläne von Rakwitz (1668) und Rothenburg a.d.O. (1752) . Rothenburg hat sich aus einer im Jahre 1746 angelegten Hauländerei entwickelt. Beide Grundrisse der Städte waren übersichtlich geplant mit rechtwinkligen Straßenzügen und zentralem Markt.

Mit einer Überraschung begeisterte Karl Heinz Krenz (fr. Mogilno) die Teilnehmer – aus seinem mitgebrachten Zauberkoffer hat er einige Zauberstücke vorgetragen.

Es war wieder eine gelungene Veranstaltung. Um 13.00 Uhr verließ der letzte Teilnehmer den Saal. Das reichliche Frühstück ersparte die Mittagsmahlzeit. H.E.

60 Jahre Patenschaft mit dem Landkreis Uelzen

Im Jahre 1957, genau gesagt am 11. August 1957, hat der Landkreis Uelzen anlässlich des „1. Bundestreffen“ in der Viehmarkthalle in Uelzen die Patenschaftsurkunde übergeben. Im Jahre 2017 werden es nun 60 Jahre. Für einen Heimatkreis aus der Provinz Posen eine lange Zeit und einmalig. Unser Patenschaftsjubiläum feiern wir am 07. Oktober 2017 anlässlich unseres Heimattreffens. Merken Sie sich bitte diesen Termin schon vor und planen Sie den Besuch zum Heimattreffen fest in Ihrem Terminkalender.

In dieser wie auch in der folgenden „Wollsteiner Zeitung“ wollen wir der Menschen gedenken, die in der Heimat oder auch später hier im Kreis Uelzen, den Zusammenhalt der Deutschen aus dem Kreise Wollstein gefördert haben. Wir können nur wenige Heimatfreunde aus den Vielen herausgreifen, die sich darum verdient gemacht haben. Wir beginnen mit dem Eisenkaufmann Bruno Schulz (Wollstein), der Gräfin Sophie Charlotte von Schlieffen (Wioska), Lehrer Ernst Widmaier (Wollstein) von der deutschen Privatschule und Pastor Dr. Karl Schulz (Rakwitz).

Bruno Schulz

geboren am 01.10.1890 als 3. Sohn des Eisenkaufmanns Ernst Schulz in Wollstein. Bereits seit dem Dreißigjährigen Krieg war die Familie Schulz nachweisbar in Wollstein ansäßig. Mit einer Nagelschmiede und Messerschleiferei begann die Selbständigkeit mit Johannes Samuel Schulz. Sein Sohn Ernst, der Vater von Bruno Schulz, nahm zusätzlich im Jahre 1877 den Verkauf von Eisenwaren in das Sortiment und begründete damit das Geschäft.

Seine Grundschule absolvierte Bruno Schulz in Wollstein bis 1907, anschließend das Gymnasium in Lissa bis 1911. Sein Studium der Philologie begann er 1911 in Greifswald, wechselte zwischendurch nach München, Berlin, Breslau und England (Oxford und Edinburgh). Seine Doktorarbeit reichte er 1914 in Breslau ein, die jedoch durch den 1. Weltkrieg nicht mehr bearbeitet wurde.

Bruno Schulz meldete sich, wie viele andere auch, freiwillig mit Beginn des 1. Weltkrieges zum Heer. Er wurde zum Sanitäter ausgebildet, später zur Infanterie versetzt. Hier geriet er bereits 1915 im Osten in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst 1918 entlassen wurde.

Inzwischen war der Vater verstorben und der ältere Bruder, der das Geschäft bereits übernommen hatte, als Leutnant an der Ostfront gefallen war.

Nun musste Bruno Schulz das Geschäft übernehmen, weil er es seinem Bruder bei Kriegsbeginn versprochen hatte. Er war nun Lehrling und Chef, hat er mir einmal erklärt.

Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft begann sein Wirken für die Deutschen des Kreises Bomst-später Wollstein. Im November 1918 wurde er 2. Vorsitzender des gegründeten „Deutschen Volksrates“ für die acht westlichen Kreise der Provinz Posen. In dieser Verantwortung hat er an einer Kommissionsreise zum Reichspräsidenten Ebert teilgenommen. Nach Übernahme des Kreises am 07.01.1919 durch Polen wurde er verhaftet und interniert. Zuerst in Grätz, anschließend im berüchtigten Lager Szczypiorno bei Kalisch. Ende Juli 1919 Entlassung aus dem Lager. Als nach 1920 der 1. Polnische Sejm gewählt wurde, gründete er den deutschen Wahlverein Wollstein. Im Jahre 1926 war er Mitbegründer des Verbandes für Handel und Gewerbe und gehörte dem Vorstand bis zur Auflösung 1940 an. Er war weiterhin Mitbegründer einer Treuhandgesellschaft für Versicherungsschutz und Buchstellen (gewerblich) in der Prov. Posen, 1940 Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Posen, 1940 Kreiswirtschaftsberater in Wollstein (ohne Parteibuch). Sein Sachverstand war gefragt.

Nicht unerwähnt soll bleiben, sein Engagement in der Evangelischen Kirche zu Wollstein. Hier war er u.a. Vorsitzender des „Jungmännervereins“. In der deutschen Genossenschaftsbank „Westbank“ in Wollstein mit mehreren Filialen in den Nachbarkreisen, gehörte er dem Aufsichtsrat an.

Nach der Flucht hat er seine Firma wieder aufgebaut. Um beginnen zu können, mußte er erst einmal eine Betriebsbilanz aufstellen und eine Inventur für seine Firma in Wollstein durchführen. Da nur wenige Geschäftsunterlagen gerettet waren und das Warenlager in Wollstein verblieben ist, war es ein schwieriges Unterfangen. Seine ehemaligen Lieferanten wollten die Belieferung mit Waren erst aufnehmen, wenn er sich verpflichtete die in den letzten Tagen nach Wollstein gelieferten und dort verbliebenen Waren zu bezahlen.

Im Jahre 1946 konnte er in Bevensen sein Geschäft trotz Schwierigkeiten wieder eröffnen. Der Betrieb hatte aber nicht mehr ca. 100 sondern nur noch 5 Mitarbeiter. Einigen aus dem Krieg heimkehrenden früheren Mitarbeitern in Wollstein hat er mit Erfolg Anstellungen in anderen Firmen verschafft. Einer Mitarbeiterin, die erst im Jahre 1948 aus der SBZ kam, hat er das offene Gehalt für den Monat Februar 1945 ausgezahlt, obwohl die Firma bereits im Januar geflüchtet war. Das Geld kam nicht aus der alten Firmenkasse in Wollstein, sondern musste im neuen Betrieb in Bevensen erst verdient werden. Ehemalige Mitarbeiter aus Bevensen haben mir gesagt, seine soziale Einstellung und kaufmännische Geradlinigkeit war bei ihm besonders ausgeprägt.

Nach der Eröffnung des Geschäftes nahm er sich die Zeit, am Aufbau der Landsmannschaft mitzuwirken. Im Jahre 1953 wurde er von der LWW zum Vertrauensmann des Heimatkreises Wollstein bestellt. In dieser Eigenschaft bemühte er sich um eine Patenschaft für die Deutschen aus dem Kreise Wollstein durch den Kreis Uelzen. Viele politische Widerstände mussten bewältigt werden, bis im Jahre 1957 der Landkreis Uelzen die Patenschaft übernahm. Es war ein weiterer Höhepunkt in seiner Arbeit für seine Wollsteiner Landsleute. In diesen Jahren war Bruno Schulz

stets ein guter Berater für viele Fragen, die die Heimatfreunde an ihn herantrugen, vor allem in Lastenausgleichsangelegenheiten. Man hat ihm vertraut!

Bereits im Dezember 1958 verstarb er. Zu früh für die Firma und Familie – zu früh für die Landsmannschaft und zu früh für den Heimatkreis Wollstein. H.E.

Ernst Widmaier geboren 1907 in Lindental, Krs. Schubin, Prov. Posen. Die familiären Wurzeln Widmaiers liegen im Schwabenland. Nach der Schulausbildung war sein Berufswunsch „Lehrer“. Seine Ausbildung hierzu bekam er an den Seminaren zu Bromberg, Koschmin und Graudenz. Die erste Lehrerstelle erhielt er 1927 in Schwetz/Westpreußen. Es war eine einklassige Volksschule. Im Jahre 1931 wurde er aus dem polnischen Schuldienst entlassen. Eine neue Anstellung erhielt er an der deutschen Privatschule in Mogilno. Wechselte aber am 01.09.1935 an die deutsche Privatschule in Wollstein.

Jetzt begann in Wollstein sein Wirken für die deutschen Kinder an der Privatschule. Seine 1. Maßnahme mit erheblicher Wirkung war die Entlassung der polnischen Lehrerin, die den polnischen Unterricht erteilte. Diesen Unterricht übernahm Ernst Widmaier selbst zur Zufriedenheit der polnischen Schulaufsicht. Ein Nebenprodukt war die Einsparung des Gehaltes, was der Schulverein nicht mehr zahlen musste.

Doch das war erst der Anfang der Herausforderungen in Wollstein. Mit Beginn des Schuljahres 1936 wurde der Deutschunterricht an der öffentlichen Volksschule in Wollstein eingestellt. Es waren 38 Kinder die auf die umliegenden polnischen Volksschulen verteilt wurden ohne Unterricht in deutscher Sprache. Es gelang Herrn Widmaier die Eltern zu überzeugen, dass alle Kinder auf die Privatschule kommen. War die Schule vorher zweiklassig, musste jetzt eine 3. Klasse eingerichtet werden. Die polnische Schulverwaltung führte viele Gründe an, dass die dritte Klasse nicht zugelassen werden kann. Mehrfache statt jährlich eine Schul- und Unterrichtskontrolle waren an der Tagesordnung. Auch die Schultaschen der Schüler wurden kontrolliert, ob sich nicht politische Schriften darin befinden. Die Lehrmittel wie auch die Klassenräume, das Schulgebäude und Schulgelände wurde besichtigt. „Mängel“ mussten abgestellt werden. Und das Ergebnis war eine bessere Ausstattung als die polnische Volksschule hatte.

Lehrer Widmaier hat diese Belastungen für die Schüler und Schule gemeistert. Doch die finanzielle Schullast war dadurch größer geworden. Das Schulgeld, was die Eltern zum Erhalt der Schule zahlen mussten, war für einige Eltern nicht bezahlbar. Widmaier hat es verstanden, Schulpartnerschaften einzuwerben, um den deutschen Kindern die deutsche Schule zu erhalten.

Eine große Aufgabe war der geplante Neubau der Schule in Wollstein. Große finanzielle Opfer wurden von Eltern, Lehrer und dem Schulverein gefordert. Die Forderung der Behörden war eine neue Schule. Doch die gleichen Behörden verschleppten durch ständig neue Auflagen die Verwirklichung. Endlich war es im Jahre 1939 soweit, dass der Neubau hätte begonnen werden können. Die Ziegelsteine lagen schon auf der Baustelle. Doch da begann im September der Deutsch-Polnische Krieg. Das Schulsystem wurde neu geordnet. Mit der Gründung des Robert-Koch-Gymnasiums in Wollstein konnte Widmaier als Lehrer an das Gymnasium wechseln. Sein Wissen als Lehrer hat er ständig erweitert, was ihm zum Wechsel an das Gymnasium zu Gute kam.

Sein Einsatz für die Wollsteiner Schule hat vielen Kindern die deutsche Sprache und Kultur erhalten. Man darf ruhig von einem „Verdienst“ sprechen. Ein Bundesbruder vom Graudenzener Lehrerseminar faßte das Tun in dem Satz zusammen: „Ernst Widmaier war ein Idealist. Er bewältigte die Härten seines Lebens“.

Nach Flucht und Vertreibung ging er in das Land seiner Vorfahren zurück – an den Neckar. In Ludwigsburg fand er wieder eine Anstellung als Lehrer.

Ernst Widmaier hatte seine Wollsteiner Tätigkeit in Ludwigsburg nicht vergessen. Er hat an vielen Heimattreffen in Uelzen teilgenommen und sich hier mit seinen ehemaligen Schülern getroffen. Am 15. Oktober 1977 sollte er anlässlich des Heimattreffens den Festvortrag halten. Doch er verstarb am 10.10.1977 in Ludwigsburg.

Wenn Sie mehr über die „Wollsteiner Privatschule“ aus der Zwischenkriegszeit wissen wollen, empfehle ich Ihnen das Buch „Recht unter Willkür im Warthe-Weichsel-Land“ von Ernst Widmaier. Dort finden Sie viele Einzelheiten, die hier nicht aus Platzgründen aufgeführt werden können. H.E.

Sophie Charlotte Gräfin von Schlieffen

wurde am 01. März 1888 in Rosbitek, Krs. Birnbaum, als Tochter des Rittergutsbesitzers Ernst von Reiche und seiner Ehefrau Sophie Burggräfin und Gräfin zu Dohna - Schlodien geboren. Im Jahre 1907 heiratete sie Hermann Graf von Schlieffen auf Wioska – den Neffen des Generalfeldmarschalls Graf von Schlieffen. Nach der Heirat nahm Hermann Graf v. Schlieffen seinen Abschied als Rittmeister aus dem kaiserlichen Heer und zog nach Wioska. Hier widmete er sich der Bewirtschaftung des Gutes und modernisierte den Gutsbetrieb. Er erweiterte den Gutsbetrieb um eine Dampfziegelei, ein Sägewerk und er kaufte den Wioskaer See mit dem Mühlengut Ruchotsch(er Mühle). Vorhanden war auch eine Brennerei. Mit Beginn des 1. Weltkrieges wurde er wieder Soldat und fiel bereits am 13. Juni 1915 an der Ostfront. Er wurde auf dem Friedhof in Wioska beigesetzt.

Nun übernahm Gräfin v. Schlieffen – 27 Jahre alt verwitwet mit drei Töchtern– den landwirtschaftlichen Betrieb und die Nebenbetriebe bis 1945. Ihr zur Seite standen zuverlässige Guts- und Forstbeamte (u.a. Kohlmeier/Simon).

Sie baute eine Pferdezucht auf, ließ Teile des Ackers drainieren, elektrifizierte den Betrieb und kaufte moderne Maschinen für die Ziegelei und das Sägewerk.

Das Gut umfaßte zu dieser Zeit 1.439,1 ha. Hiervon waren 345 ha Acker, 51 ha Wiese, 9 ha Hutung, 991 ha Wald und sonstiges (u.a. Wege, Gräben, Hofstellen, Garten).

Die Ruchotscher Mühle –die ebenfalls zum Gut Wioska gehörte - umfaßte zusätzlich 97 ha. Hiervon waren 19 ha Acker, 15 ha Wiese, 5 ha Wald und 58 ha Wasser (See).

Es war eine große Verantwortung, die die junge Gräfin übernommen hatte. Ihr Können wurde bald Vorbild für die Deutschen im Kreise Wollstein.

Sie brachte sich in viele deutschen Vereinen ein und übernahm dort auch Verantwortung.. Sie war aktiv in der Kirche, in verschiedenen deutschen Genossenschaften tätig, in der Welage (ein deutscher Bauernverband – „Westpolnische Landwirtschaftsgesellschaft“) und seit ihrer Gründung auch in der „Deutschen Vereinigung“, eine Deutsche Liberale Partei in Polen. Sie erfreute sich unter den Wollsteiner Deutschen, vor allem den Bauern, größtem Ansehen und einer starken Anhänglichkeit. Ihr Eintreten für die deutschen Belange verband sie mit ungewöhnlichem Verständnis für das polnische Volk, insbesondere für ihre polnische Arbeiterschaft. Dies kam auch dadurch zum Ausdruck, daß sie für ihre polnisch-kath. Arbeiterschaft in der Parkmauer ein Marienbild aufstellen ließ, daß auch im Nationalsozialismus nicht entfernt wurde.

War sie 1919 schon von den Polen verhaftet und nach Grätz in das Gefängnis verbracht, konnte sie nach mehreren Wochen wieder zurückkehren. Im Jahre 1945 konnte sie nicht ihrem Schicksal entgehen. Sie ist nicht geflüchtet oder sie wurde überrollt und zurückgeschickt. Es ist bis heute ungeklärt. Was man mit Sicherheit weiß, ist, daß sie in Posen im Milizgefängnis war und dort verstorben ist. Dafür gibt es Zeugen.

Die Wollsteiner haben mit ihr eine bemerkenswerte und hervorragende Frau verloren. H.E.

Pastor Dr. Karl Schulz

ist am 13.04.1903 in Ostrowo geboren. Die Ordination zum Pfarrer war am 24.10.1926. In Rakwitz betreute er die Gemeinde von 1926-1945 und die Filialgemeinde in Wielichowo (Wiesenstadt) im Krs. Schmiegel. Während der Vakanz in Rothenburg a.d.Obra von 1929 – 1935 – (wenn kein Vikar anwesend war) und in Jablone von 1933 – 1939, hatte er auch zusätzlich diese Gemeinden zu betreuen.

Ab 1934 gehörte er als einziger Deutscher dem Rakwitzer Stadtrat an, da er polnisch lesen und schreiben konnte. Das war eine Voraussetzung für dieses Amt. Ansonsten gab es damals in Rakwitz keinen Deutschen, der diese Voraussetzung erfüllte.

Zur Erhaltung der deutschen Sprache führte er für Kinder zusätzlichen Religionsunterricht ein. Das neue evangelische Gesangbuch aus dem Jahre 1926 war die Begründung für diesen Unterricht. Er war nun Sprach- und Gesangslehrer. Für Erwachsene richtete er nach dem Gottesdienst ebenfalls Singstunden ein und ab 1927 wurde zum Weihnachtsfest wieder der Quempas gesungen. Der Kirchenchor, den Kaufmann Ernst Heinrich geleitet hat, wurde ebenfalls von Pastor Schulz übernommen. Nicht nur Kirchen- und Volkslieder hat der Chor vorgetragen, auch Oratorien kamen zu Gehör. In Posen trat Pastor Schulz im Bach-Verein als Organist auf und begleitete Konzerte unter der Leitung von Pastor Greulich.

Für Musikinteressierte gab es Lautenunterricht in Rakwitz, Wielichowo, Jablone und Rothenburg. Bei dieser vielfältigen Arbeit wurde er tatkräftig von seiner Frau unterstützt.

Als am 01.09.1939 die deutsche Wehrmacht nach Polen einmarschierte, wurde Pastor Schulz – wie viele andere aus seiner Gemeinde – von polnischen Behörden verhaftet und verschleppt. Als er am 23.09.1939 nach Rakwitz zurückkam, hatte er 23 ermordete Gemeindeglieder, die den Verschleppungsmarsch nicht überstanden haben, zu beerdigen.

Nach 1939 wurde die evangelische Kirche in der Provinz Posen/Warthegeau von den Nationalsozialisten zu einem Verein degradiert. U.a. wurden der Religionsunterricht in den Schulen und die Kirchensteuer abgeschafft. Die Kirche finanzierte sich jetzt nur noch aus Spenden, die bei den Gemeindegliedern freiwillig höher ausfielen als die ehemals festgesetzte Kirchensteuer.

Als am 20. Januar 1945 der Räumungsbefehl kam, war der Reichsdeutsche Bürgermeister hilflos und suchte den Rat beim Pastor. So ergab es sich, daß der Bürgermeister mit der ersten Welle abrückte. Noch 3 Tage hat Pastor Schulz die Versorgung der durchziehenden Trecks und die Räumung von Rakwitz und Umgebung organisiert. Als einer der Letzten verließ er Rakwitz und übernahm die Führung des Rakwitzer Trecks bis in die Nähe von Baruth. Hier wurde Quartier bezogen. Der in Rakwitz begonnene Konfirmandenunterricht wurde wieder aufgenommen und in Glashütte und Mahlsdorf mit der Konfirmation abgeschlossen. Nach ca. 3 Wochen kam die Weisung des Wollsteiner Landrates den Raum Baruth zu verlassen und in den Gau Osthannover/Krs. Uelzen zu trecken. In Suhlendorf und Umgebung endete der Rakwitzer Treck mit ca. 90 Wagen. In Kölau bei Suhlendorf fand Pastor Schulz eine Bleibe.

Nach dem Einmarsch der Engländer wurde er vom Landkreis Uelzen als Flüchtlingsältester und ehrenamtlicher Leiter des Kreisflüchtlingsamtes eingesetzt. Im Jahre 1946 organisierte in Veerßen das erste Treffen mit den Gliedern der Rakwitzer Gemeinde unter dem Dach der Kirche.

Um den Zusammenhalt seiner Gemeinde zu fördern, gab er kirchliche Rundbriefe an die Glieder seiner Gemeinde heraus – bis Anfang 1960. Er hielt Heimatgottesdienste nach der Liturgie der unierten ev. Kirche und erteilte das Abendmahl bis in die 70 er Jahre. Der größte Erfolg als Flüchtlingsbetreuer war sein Bemühen, daß alle Flüchtlinge auf dem Lande einen eigenen Garten bekommen, in dem sie wenigstens etwas Gemüse als Selbstversorger anbauen durften. Das war damals eine große Errungenschaft.

Pastor Schulz bekam in Hannover-Herrenhausen eine Anstellung bei der Hannoverschen Landeskirche, 1957ging er nach Berlin. H.E.

Ein „Wollsteiner“ im deutsch-dänischen Krieg

Im Jahre 2013 wurde der Völkerschlacht bei Leipzig gedacht. Das Napoleonische Frankreich war nach dieser Schlacht erheblich geschwächt und läutete die Kapitulation Napoleons ein. Das Ereignis liegt 204 Jahre zurück. Die Gedächtnisfeier hatte eine Privatfirma organisiert.

Im Jahre 2014 gedachte man des Beginns des 1. Weltkrieges - in Deutschland ohne Paraden. Das Ereignis liegt 103 Jahre zurück. Im Jahre 2014 - am 1. September –wurde an den Beginn des 2. Weltkrieges und im Jahre 2015 - nach 70 Jahren - an das Ende dieses unseligen Krieges erinnert.

Vor 153 Jahren fand der Krieg zwischen Dänemark sowie Preußen und Österreich statt. Das wurde bei uns übergangen.

Doch die Dänen haben an diesen Krieg nach 150 Jahren mit einer öffentlichen Veranstaltung gedacht und die Deutschen dazu eingeladen. Dieser Krieg wurde bei uns vergessen.

Kriege sind keine Veranstaltungen, die gefeiert werden sollten, doch sollte man sich deren geschichtlicher Bedeutung erinnern.

Warum entstand der Krieg von 1864? Dänemark hatte sich im Jahre 1863 eine neue Verfassung gegeben und darin das Herzogtum Schleswig in den dänischen Kernstaat integriert und die dem Deutschen Bund angehörenden Herzogtümer Holstein und Lauenburg enger in die Verfassung des dänischen Königreiches eingebunden. Dies war gegen die vertraglichen Abmachungen des Deutschen Bundes. Der Deutsche Bund befürchtete für die Zukunft, dass die Herzogtümer gänzlich bei Dänemark verbleiben. Hiergegen opponierte Preußen. Österreich schloss sich dem Protest an und es kam zum „Dänischen Krieg“ mit Österreich und Preußen gegen Dänemark.

Dieser Krieg wird in der deutschen Geschichte auch als 1. Deutscher Einigungskrieg bezeichnet. Es folgen noch weitere „Einigungskriege“ an denen Wilhelm Zerbe aus Stodolsko (Friedheim), Kirchspiel Rothenburg a.d.Obra – siehe folgenden Brief - teilgenommen hat.

Um einen Einblick in den Deutsch-Dänischen Krieg von einem einfachen Soldaten zu geben, veröffentlichen wir hier einen Brief von Wilhelm Zerbe an seine Eltern aus Dänemark mit Tinte auf blau-grauem Papier, das aus dänischer Fabrikation stammt, geschrieben. Das Papier ist zu einem Briefumschlag gefaltet und als Feldpostbrief befördert worden, versehen mit dem Regimentsstempel und dem Feldpoststempel.

Zum besseren Verständnis: Der Text des Briefes ist handschriftlich in Sütterlin niedergelegt und wird hier wörtlich wiedergegeben, jedoch mit wenigen Lücken, die nicht lesbar waren. Der Schreiber ist 1838 geboren. Von Stand her war er laut Militär-Paß „Arbeiter“. Vom abgefassten Briefinhalt, muss er in Stodolsko (Friedheim), Krs. Wollstein oder Umgebung eine gute Dorfschule besucht haben. Nun der Brief:

Aarhus, den 20.Mai (1864 d. Red.) Vielgeliebte Eltern !

Ich ergreife heute mit der größten Freude die Feder euch ein paar Zeilen zu schreiben, um euch wieder zu benachrichtigen wie es uns geht, euer liebes Briefchen habe ich mit der größten Freude erhalten, und habe mich sehr gefreut daß Ihr noch alle Gesund zu Hause seid, was mich an betrifft bin ich Gott sei gedankt noch recht Gesund, und hoffe es mit Gottes Hülfe noch ferner, auch ist der August Zerbe und der Karl Pfeifer noch Gesund, nun liebe Eltern und Verwandten muß ich euch mitteilen, wir hatten Parade vor S. Ma. dem König, und marschierten dan nach Jütland In 5 Tagen 19 Meilen (ca. 140 Km d.Red.), und kamen in die Stadt Veile, wo wir 14 Tage...die liegen blieben, wir waren aber so froh da wir hörten das es wieder weiter gehen soll, den wir hatten so viel Dienst hier, mußten Tag und Nacht auf der Hut sein, den die Bürger waren so falsch gegen uns gestimmt und hätten uns lieber Vergiftet, den die Preußen haben mehr den 1000 Pferde den Landleuten genommen, weil wir viel verloren hatten, und auch viele unbrauchbar geworden sind, auch sehr viel Ochsen zum Schlachten und die Bürger sollten 10.000 Thaler Geld schaffen und wollten nicht, da haben wir drei Kaufladen was die größten waren geplündert und Geld und Waaren genommen, das wir die Summe heraus bekamen.

Den 14. Mai kam Befehl und marschierten aus den Sonnabend vor Pfingsten, mußten den 1 und 2 Feiertag marschieren, 13 Meilen (ca. 95 Km d. Red.) weiter vor, und haben sehr schlechte Feiertage verlebt, den wir hatten sehr große Märsche, und sehr großen Staub und Hitze mußten wir ertragen

auch sind hier schlechte krumme Wege, und immer ein Berg hinter (de)n anderen, wir bleiben hier in Aarhus bis Sonnabenden, Sonntag marschieren wir wieder weiter vorwärts und sollen auf Dörfer zu liegen kommen, das 1 und 2 Bataillon liegen um die Stadt auf Dörfern.

Ich bin jetzt schon lange nicht mehr mit dem August Zerbe zusammen kommen, habe aber durch andere Gehört das er noch Gesund ist.

Wir haben jetzt 4 Wochen Waffenstillstand bis zum 12 Juni, wie es weiter kommen wird wissen wir noch nicht, ob es wird Frieden werden, oder ob wir wieder ins Gefecht kommen werden, den der Däne soll Alsen abgeben, und wir haben Jütland genommen, und geben es nicht eher ab, bis wir die Insel Alsen haben. Von den Dänen kommen sehr viele auf Urlaub, wir haben 197 eroberte Kanonen nach Berlin gebracht, und ich auch gar nicht beschreiben, wie unsere Kameraden sind aufgenommen worden.

Weiter liebe Eltern kann ich euch nichts neues schreiben, ich war heute früh mit zur Leichenparade (?), den es wurde heute wieder einer von Garde Elisabeth Regiment beerdigt, und wir mußten drei Salven übers Grab schießen, es sterben hier alle Tage welche an Virus, kein Geld braucht Ihr mir schicken, den ich komme so durch und habe auch von Spremberg, war ich vor 2 Jahren habe in Quartier gelegen 2 Thl. Geschick bekommen.

Nun ich muß Schließen, ich möchte auch eine Antwort (haben?), meine Adresse werdet Ihr wohl wissen, die ich euch geschrieben hatte, ich hoffe daß Euch mein Brief bei Guter Gesundheit antreffen wird Ich grüße euch Eltern und Geschwister und alle Bekannten und Verwandten recht viel Tausendmal bis auf wiedersehen, wir wollen es dem lieben Gott über lassen mag noch kommen was da will, und müßen danke, was Gott thut das ist Wohlgetan, Nun ich grüße Euch noch einmal und verbleibe Euer Liebender Sohn bis in den Tot. Wilhelm Zerbe

Wer war Friedrich Wilhelm Heinrich Zerbe. Lt. Daten im Militär-Paß ist er am 15. Mai 1838 in Stodolsko (später Friedheim) Krs. Bomst (später Krs. Wollstein) geboren. Er war evangelisch und von Beruf Arbeiter als er am 04.Oktobter 1859 zum Wehrdienst ausgehoben wurde. Seinen Militärdienst leistete er bei der 8. Kompagnie 1. Posensches Infanterie Regiment Nr. 18, wo er am 23. August 1862 wegen erfüllter Dienstpflicht nach Stodolsko entlassen wurde.

Am 18.02.1863 bis zum 02.10.1863 mußte er „in Folge außerordentlicher Verstärkung“ wieder in das 18. Inf. Regiment eintreten. Politische Spannungen mit Dänemark machten den Dienst erforderlich. Der preußisch-österreichische - dänische Krieg warf seine Schatten voraus.

Die Mobilmachung zum Krieg mit Dänemark erreichte ihn am 22.01.1864. Bis zum 28.08.1864 blieb er Soldat. Wieder trat er in sein Posensches Infanterie- Regiment Nr. 18 ein. In dieser Zeit – im Mai 1864 – schrieb er den Brief an seine Eltern.

Am 18.04.1864 nahm er u.a. am Gefecht und der Erstürmung auf die Düppeler Schanzen teil.

Die Pause war nicht lang. Bereits am 19.05. 1866 Mobilmachung und Dienstantritt zum Feldzug gegen Österreich, der für ihn bis zum 04.09.1866 dauerte. Truppenteil war das Ers.Batallion im 8. Regiment. Mit Kriegsende gegen Österreich wurde er am 01.11.1866 dem Landwehr- Bezirks -Commando zu Kosten überstellt.

Vom 23.07.1870 – 31.03.1871 nahm er am Deutsch-Französischen Krieg teil. Einberufen war er zum Besatzungs-Btl. Kosten. Nach Frankreich verlegt, nahm er an einer Schlacht bei Noisreville teil, war Nähe Metz als Armierungssoldat eingesetzt (Stellungsbau) und hat an drei Gefechten bei Rupingni, St. Remy und Grander Fappes teilgenommen.

Laut Militär-Paß ist er in all den Kriegen nicht befördert worden, erhielt jedoch 1864 zwei Orden, 1866 das E.K. 66 und auch 1870/71 eine Auszeichnung.

Sein Dienst im Militär war nach dem Kriege 70/71 nicht beendet. Mit der Entlassung nach dem Kriege 70/71 wurde er am 10. Oktober 1872 beim Königlichen Bezirkskommando in Kosten dem 2. Btl. Kosten 3. Posensches Landwehr-Regiment Nr. 58 zugeteilt. Sein Bezirkskommandeur war Oberst von Wittgenstein. Am 01. Oktober 1873 – also ein Jahr später – endete sein Landwehrverhältnis nach 14 jähriger Dienstpflicht. Er erhielt dafür die „Landwehr-Dienstauszeichnung II. Classe“.

Termine Termine Termine

Busfahrt und Kaffeetrinken nach der Mitgliederversammlung:

Wir starten am 08.04.2017 zu unserer Busfahrt nach Hösseringen. Abfahrt 1300 Uhr Suhlendorf Hotel Waldmühle - Rückkehr um ca. 1730 Uhr. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 6,-- € für Busfahrt, Kaffee und Kuchen, Museumseintritt. Wir wollen uns in einer Sonderausstellung die Kaufmannsläden im Museumsdorf anschauen, die wir hier nach 1945 kennengelernt haben. Wer daran teilnehmen möchte, muss sich bitte bei mir anmelden bis 03.04.2017 (Tel. 05821-7666) oder bei Werner Gierke (Tel. 0581-15286). Nichtmitglieder u. Gäste sind willkommen.

Das **Schlachtfest** im Handwerksmuseum Suhlendorf ist am 01.04.2017 ab 1000 Uhr bis 1700 Uhr. Durchgehend wird geschlachtetes (als Büffet) angeboten. Das Schlachtfest veranstalten wir gemeinsam mit dem Handwerksmuseum. Beitrag 12,-- €. Der Feuerwehrmusikzug spielt auf, ein mittelalterlicher Handwerkermarkt und Backstube sind geöffnet. Wir sind ab 1000 Uhr da. Telefonische Anmeldung wie für die Mitgliederversammlung.

Fahrt nach Wollstein vom 25.05. – 28.05. 2017 sind noch 2 Plätze frei. Weitere nur über die Warteliste möglich.

Bundeskulturtagung Vom 09. Juni bis 11.Juni 2017 findet die diesjährige Kulturtagung der LWW in Fulda statt. Wer teilnehmen möchte, meldet sich bitte beim Heimatkreis. Die Stiftung übernimmt den Teilnehmerbeitrag. Fahrtkosten (DB) – günstigster Preis wird erstattet.

Grillfest des Heimatkreises am 18.06.2017 ab 1200 Uhr in Suhlendorf im Handwerksmuseum. Alle Mitglieder und Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. Auch Ihre Freunde können Sie mitbringen. Bitte anmelden bei Werner Gierke Tel. 0581 - 15286 oder Horst Eckert 05821-7666 bis 13.06.2017. Bitte ansagen, ob Schwein oder Geflügel. Für Grillen und Eintritt in das Museum zahlen Sie 7,-- €. Bei Regenwetter können wir den Göpelschuppen nutzen. Das Kaffee ist geöffnet und bietet am Nachmittag frisch gebackenen Kuchen an. Und die Heimatstube ist geöffnet.

Um 1100 Uhr Führung in der Heimatstube – bitte anmelden 05821-7666.

Am 07.10.2017 Heimattreffen des Heimatkreises Wollstein e.V. und des Heimatkreises Neutomischel – Termin vormerken! Einladung kommt mit dem Rundschreiben im September. Liebe Wollsteiner Heimatfreunde, bitte kommen Sie recht zahlreich und verabreden sich mit Ihren Nachbarn „vun Daheem“ zum Treffen. Wir feiern **60 Jahre Patenschaft** mit dem Landkreis Uelzen.

02.12.2017 Ausschießen des Wollsteiner **Wanderpokals** und **Preisschießen, Skat** und **Knobeln** beim Schützenverein Nestau in Suhlendorf. Anmeldungen an Klaus-D. Stein Tel. 05828-366. Es werden Wurst- oder Fleischpreise als Gewinne verteilt. Jeder erhält einen Preis.

10.12.2017 Adventsfeier des Heimatkreises Wollstein e.V. – Einladung kommt im September mit der Wollsteiner Zeitung.